

Frankfurter China-Rundbrief

Juli August September 2005



Gesellschaft für
Deutsch-Chinesische Freundschaft
Frankfurt am Main e.V.

法
兰
克
福
德
中
友
好
协
会
通
讯



"DER HIMMEL
MAG MENSCHEN,
DIE GERNE
ESSEN."

Chinesisches Sprichwort

Gewürz- und Teehaus Schnorr

Frankfurt am Main · Neue Kräme 28 (Nähe Paulskirche)

Liebe Mitglieder und Freunde,

am 12. Mai fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt. Da keine Vorstandswahlen auf der Tagesordnung standen, gibt es nur zu berichten, daß – entgegen dem allgemeinen Trend – Mitgliederzahlen und Finanzlage stabil sind.

Besonders erfreulich findet darüber hinaus der Vorstand, daß in den letzten Monaten wieder deutlich mehr Gäste zu unseren Veranstaltungen gekommen sind.

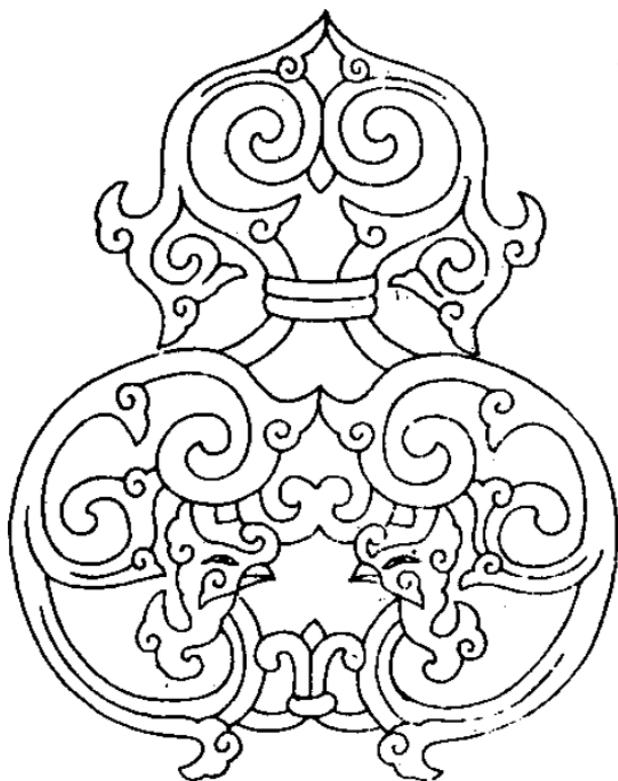
Dies deutet auf ein über die Tagesaktualität hinausgehendes Interesse an den Entwicklungen in China und bestätigt uns in dem Bemühen, spannende Themen für Vorträge zu finden.

Auch die Testesser, fahnden weiter engagiert und unverdrossen nach dem ultimativen Chinarestaurant.

Apropos Essen: Ein paniertes Schnitzel mit den Umrissen der VR China auf einem

Teller nebst Stäbchen ziert eine neue Ausgabe der „Zeit“, die dazu die bange Frage stellt: „Wird die Welt chinesisch?“

Das glauben wir zwar nicht, aber falls doch, sind Sie, liebe Mitglieder und Freunde, sicher besser darauf vorbereitet als die meisten anderen. Bleiben Sie uns also gewogen. Wir wünschen Ihnen einen sonnigen Sommer und schöne Ferien.



cn ☸

Déja-vu im Bahnhofsviertel

Ein Déja-vu hatten die Testesser, als sie sich am 29. April im China-Restaurant Sichuan im Bahnhofsviertel trafen: Unter derselben Adresse hatten wir 2001 das Restaurant Tso's Home getestet und auch für empfehlenswert befunden. Die neuen Betreiber haben die unspektakuläre Einrichtung belassen und wir gruppierten uns um den großen runden Tisch in einem Nebenraum. Allerdings ist es nicht mehr ganz so schummrig, so daß wir die umfangreichen, teilweise illustrierten Speisekarten gut lesen konnten. Deren Lektüre sorgte dann wegen des teilweisen eigenwilligen Deutschs erst einmal für Heiterkeit.



Berichte

Das Angebot umfaßt neben einer Auswahl an Dim-Sum hauptsächlich Gerichte der Sichuan-Küche. Als Vorspeisen beispielsweise Quallenhaut, Entenzungen oder Ehepaarsvorspeise (Rindermagen und -filet). Bei den Hauptgerichten dominieren pikante und scharfe Speisen: für Kenner und Genießer etwa Entenmagen und -zunge, Schweinedarm und -nieren. Für weniger Mutige wie die Testesser aber auch die üblichen Fleisch-, Geflügel- und Fischarten, Doufu und Gemüse.

Wir bestellten mehrere Entengerichte, trocken gebratenen Tintenfisch, Hühnerfleisch Gong Bao, Lammfleisch auf Gusseisenplatte und Rindfleisch mit Curry. Die reichlichen Portionen erreichten den Tisch wirklich heiß und erwiesen sich als frisch und vor allem authentisch zubereitet. So waren die scharfen Gerichte mit reichlich Chilischoten gekocht. Bis auf einen Entenesser waren denn auch alle zufrieden.

Die Preise liegen generell um Euro 10.—, womit das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. Eine Mittagskarte bietet Gerichte ab Euro 4.—

Fazit: Derzeit wohl das Restaurant, das der originalen China-Küche am nächsten kommt.

P.S. Die traurigen Fische, die dem „Journal Frankfurt“-Tester, auffielen, mußten wir nicht mehr bedauern, das Aquarium ist leer.

Chinarestaurant Sichuan, Elbestr. 7, Tel. 069/24248905.

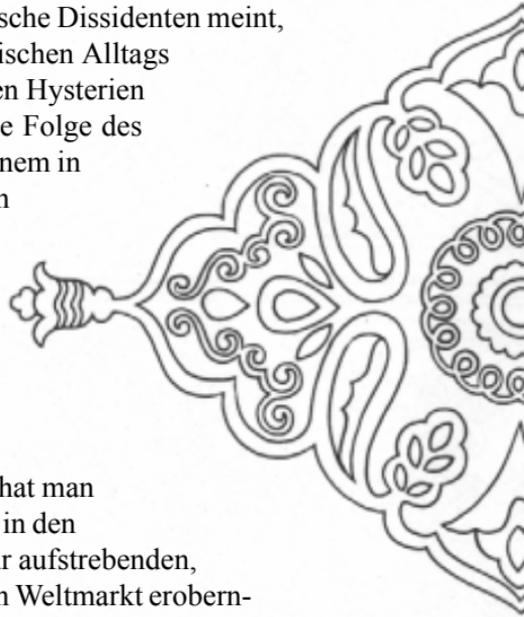
cn ☯



Ian Buruma: Bad Elements

In der VR China vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendwo in den riesigen Land ein Streik stattfindet oder Bauern protestieren. Die sozialen Spannungen und Widersprüche scheinen sich zu verschärfen, oft genügt schon ein einziger Anlass, um einen Steppenbrand zu entfachen. Im Oktober letzten Jahres wurden 10.000 Soldaten in die Provinz Henan entsandt, um die Ordnung wieder herzustellen: ein sechsjähriges Mädchen war angeblich von einem moslemischen Taxifahrer der Hui-Nationalität überfahren worden, woraufhin eine wutentbrannte Menge von Han-Chinesen mit Spaten, Hacken und anderem landwirtschaftlichem Gerät zu anhaltenden Straßenschlachten gegen die Moslems aufbrach, denen ihrerseits Hui aus anderen Städten und Landesteilen zu Hilfe eilten. Vielleicht liegen solchen Tumulten ja tatsächlich, wie Ian Buruma in seinem Buch über chinesische Dissidenten meint, „die unter der Oberfläche des chinesischen Alltags schwelenden groben Gefühle, latenten Hysterien und aufgestaunten Aggressionen(,) die Folge des Lebens in der Lüge“ zugrunde. In seinem in Deutschland 2004 erschienenen Buch „Chinas Rebellen“ schildert der in London lebende Niederländer Ian Buruma außerordentlich eindringlich: „Wo man in China auch hinkommt, überall liegt der widerliche Geruch des politischen Verfalls in der Luft.“ Eine solche Darstellung überrascht, hat man doch beim Stichwort „China“ gerade in den letzten Jahren das Bild einer nicht nur aufstrebenden, sondern geradezu im Sturmschritt den Weltmarkt erobernden Supermacht vor Augen, bei der westliche Politiker und Wirtschaftsbosse Schlange stehen, um ihren Kotau vor dem entfesselten Wirtschaftswunderkind zu absolvieren.

Wie sieht es aber mit der politischen Stabilität aus, die ein solch rasantes ökonomisches Wachstum bitter nötig hat? War der 4. Juni 1989, der Tag des Massakers an den Pekinger Studenten auf dem Platz des Himmlischen Friedens, wirklich nur – wie dies die offizielle Propaganda der Kommunistischen Partei Chinas durch konsequentes Totschweigen zu vermitteln sucht – eine Episode? Handelte es sich tatsächlich einfach um ein paar Studenten, politisch (und organisatorisch sowieso) höchst mangelhaft vorbereitet, mit „westlichen Flausen“ im Kopf, die dem Regime in Peking nicht wirklich etwas entgegenzusetzen hatten? Buruma forscht



nach dem Verbleib auch der damaligen Protagonisten des 4. Juni, doch er geht weit darüber hinaus. Er begibt sich im Jahr 2000 auf die Spurensuche nach den „Bad Elements“ (so der Titel der im Jahr 2002 erschienenen Originalausgabe) weltweit, den „chinesischen Rebellen von Los Angeles bis Peking“ und trifft auf fast schon historisch gewordene Gestalten wie Wei Jinsheng, der 1978 mit seiner an die Mauer der Demokratie in Peking gehefteten Wandzeitung die Fünfte Modernisierung (nämlich Demokratie) gefordert hatte, zu insgesamt 29 Jahren Haft verurteilt und nach 18 Jahren, die er zum Teil unter grausamer Folter ertragen hatte, schwer krank in die USA entlassen wurde. Er spricht mit Fang Lizhi, einst Astrophysiker an der Universität von Hefei und in den achtziger Jahren akademischer Fürsprecher von Demokratie, Denk- und Redefreiheit in China, der nach einem Jahr Zuflucht in der amerikanischen Botschaft in Peking 1991 in die USA ausreisen konnte und heute an der Universität von

Arizona lehrt. Er trifft Chai Ling, die im Juni 1989 als eine der wichtigsten Wortführerinnen der Studenten fast einen Monat lang weltweit auf allen Bildschirmen zu sehen

war, nach dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens fliehen konnte und heute als Geschäftsfrau in den USA

lebt. Er unterhält sich mit Wu'er Kaixi, der „im Mai 1989 nach dem ersten Hungerstreik, soeben vom Krankenbett

auferstanden und noch im Schlafanzug, wie ein großes Baby an seiner Sauerstoffflasche nuckelte und

Premier Li Peng in der Großen Halle des Volkes mit dem Finger drohte“; nach seiner Flucht verbrachte er einige wilde Jahre in den USA und lebt

heute als Radiomoderator in Taiwan. Er besucht die Vorkämpfer für Demokratie auf Taiwan wie Ben Wei, Mark Chen und Huang Wen-xiong, die einst vor dem „weißen Terror“ der

Guomindang fliehen (Taiwan war bis 1987 eine Militärdiktatur) und lange Jahre im Exil verbringen mussten, erst in den neunziger Jahren in ihre Heimat zurückkehren konnten und jetzt in der Demokratischen Partei oder der taiwanesischen Menschenrechtsorganisation tätig sind. Singapur mutet Buruma an wie ein „chinesisches Disneyland“, der Weg zur Demokratie, wie er 1987 in Taiwan schon gelungen ist, ist noch zu gehen, denn hier „hat sich die alte paranoide Vorstellung Chinas, von Wüstlingen umzingelt zu sein, auf eine kleine Enklave in den Sümpfen und Dschungeln

weiter auf Seite 10

Veranstaltungen und Termine

12.7.
Di

Ist es noch altes China vs altes Japan? Oder wo sollte ein Umdenken vonnöten sein?

Referent: Helmut Forster-Latsch, Frankfurt am Main

am Dienstag den 12. Juli um 19:30 Uhr SAALBAU Ronneburg, Frankfurt, Gelnhäuser Straße 2, Clubraum 2

Letzten Jahr im Herbst gab es antijapanische Ausschreitungen chinesischer Fußballfans wegen der Niederlage ihrer Nationalmannschaft gegen Japan. Dieses Jahr im Frühjahr beherrschten antijapanische Demonstrationen die aus Asiens Wunderland des Wirtschaftswachstums kommenden Nachrichten. Mit teilweiser offizieller Duldung wurde Gewalt gegen japanische Einrichtungen ausgeübt. In Shanghai riefen Demonstranten „Tötet Japaner“ und „Japanische Schweine – verschwindet“. 60 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkrieges hat Japan – heute einer der wichtigsten Handelspartner Chinas – aus vrchinesischer Sicht sich noch immer nicht angemessen für seine Kriegsverbrechen entschuldigt. Zugleich sieht die KP Chinas eine neue militärische Aufrüstung in Japan im Gange, während der ostasiatische Inselstaat seinerseits die eine wachsende Aufrüstung in der VR China als Bedrohung sieht. Die VR China als Mitglied des Weltsicherheitsrates sperrt sich gegen eine Aufnahme Japans in den Weltsicherheitsrat. Eine wachsender Nationalismus auf beiden Seiten könnten eine nicht-friedliche Lösung der ungelösten Territorialfragen im ostchinesischen Meer zwischen beiden Seiten zur Folge haben. Hinter all dem verbirgt sich der Aufstieg Chinas, der das bestehende Kräfteverhältnis in Ostasien in Frage stellt. Grund genug, sich die Beziehungen zwischen der VR China und Japan einmal genauer anzusehen.

27.9.
Di

Mongolei - Reisebericht

Referenten: Die Teilnehmer der GDCF Reise in die Mongolei

Höchstwahrscheinlich eine mitreißende Schilderung der Erlebnisse der Teilnehmer der kürzlich zuendegegangenen Reise in die Mongolei
am Dienstag den 27. September um 19:30 Uhr SAALBAU

Ronneburg, Frankfurt, Gelnhäuser Straße 2, Clubraum 2

Hinweise auf andere Veranstaltungen

Die GDCF übernimmt keine Garantie für die angegebenen Informationen. Obwohl wir uns Mühe geben, Sie richtig zu informieren, möchten wir Sie bitten, sich bei den Veranstaltern rückzuversichern.

**Galerie 99, Aschaffenburg, Erthalstraße 9,
Telefon 06021-444660, Internet: www.chinamax.org**

Ausstellungen

24. Juni – 31. Juli 2005 Xie Dongming

Ausstellung

Dschingis Khan

in der **Bundeskunsthalle** in **Bonn**

vom 16. Juni - 25. September

nähere Informationen unter www.bundeskunsthalle.de

Film

Die Höhle des Gelben Hundes

Nach der erfolgreichen "Geschichte vom weinenden Kamel" entführt uns die in der Mongolei geborene Regisseurin Byambasuren Davaa wieder in die endlos weite Landschaft ihrer Heimat. Die älteste Tochter einer fünfköpfigen Nomadenfamilie, die sechsjährige Nansal, findet in einer Felsenhöhle einen kleinen, schwarzweißgefleckten Hund, den sie mit nach Hause nimmt, wo er dem jüngsten Sproß der Familie das Leben rettet.

In der Harmonie ab Donnerstag dem 28. Juli

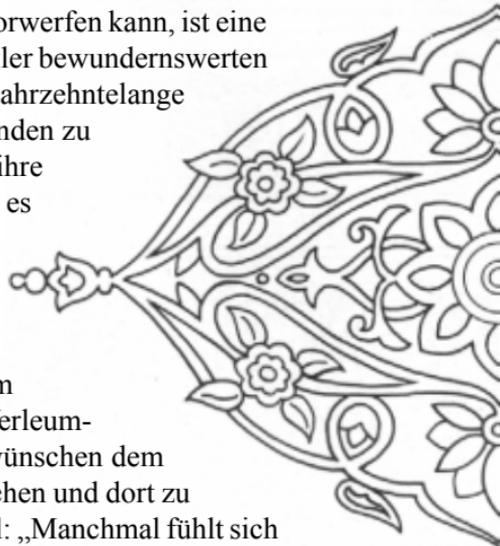


Fortsetzung von Seite 7

Südostasiens übertragen. ... Auch wenn es nebensächlich erscheinen mag, dass man Dissidenten in Singapur als Kommunisten und in der Volksrepublik als Konterrevolutionäre bezeichnet, liegen dem beide Male auf seiten der Herrschenden die gleichen Motive zugrunde.“ In Hongkong trifft er unter vielen anderen Martin Lee, den Vorsitzenden der Demokratischen Partei, und Han Dongfang, der 1989 auf dem Platz des Himmlischen Friedens den ersten unabhängigen Arbeiterbund gründete, bis 1992 im Gefängnis saß und als schwerkranker Mann in die USA entlassen wurde. Han Dongfang unterstützt heute von Hongkong aus chinesische Arbeiter im „Mutterland“ und berät sie in einer Anruf-Sendung von Radio Free Asia. In der VR China gilt er nach wie vor als Konterrevolutionär. Zwar ist den Hongkongern auch nach dem Abzug der Briten 1997 die Meinungs- und Redefreiheit geblieben, doch die politische Macht liegt in den Händen Pekings.

Was man Buruma bestimmt nicht vorwerfen kann, ist eine Verherrlichung seiner „Helden“ – bei aller bewundernswerten Stärke und Standfestigkeit, jahre- und jahrzehntelange Haft und unvorstellbare Folter überstanden zu haben, scheut er sich nicht, auch über ihre menschlichen „Schwächen“ (oder sind es einfach nur spezifische Eigenschaften?) zu sprechen. Gerade die entwurzelten und inzwischen dem „Mutterland“ entfremdeten Exilanten in den USA sind einander zum großen Teil spinnefeind, Intrigen und Verleumdungen sprießen, einige Dissidenten wünschen dem Gegenüber, „zurück in den Knast zu gehen und dort zu verrotten.“ Buruma ob dieser Spektakel: „Manchmal fühlt sich der außenstehende Beobachter versucht, all diesen Leuten die Pest an den Hals zu wünschen. ... Trotzdem wäre es falsch, sich als Außenstehender moralische Urteile anzumaßen, denn wie sie auch übereinander herfallen mögen, Männer wie Wei Jinsheng und Wang Xizhe verdienen Respekt – nicht nur wegen des Erlittenen, sondern auch, weil sie bewusst die Folgen ihrer Entscheidung in Kauf nehmen, sich unter für uns fast unvorstellbaren Verhältnissen öffentlich zu exponieren.“

Und noch ein weiteres Phänomen scheint allen gemeinsam: der Mythos „China“, das alles verklärende Bewusstsein, Chinese zu sein, egal, in welchem Teil der Welt man lebt. Immer wieder stieß Buruma auf den Satz: „Ihr Ausländer werdet China nie verstehen.“ Auch viele Intellektuelle sind in solch patriotischen Gefühlen befangen, schon in den 90er Jahren bezeichnete der in Frankreich lebende Literaturpreisträger vom Jahr 2000



Gao Xinjian diesen Patriotismus als eine Falle für die chinesische Intelligenz, „dieser ‚China-Komplex‘ ist eine psychische Krankheit, von der sich die chinesischen Intellektuellen befreien müssen.“

Immer wieder hört Buruma bei seinen Gesprächen vom „seelischen Vakuum“, das heute angeblich in China herrscht. Diese Leere sei für die heutigen Probleme verantwortlich. Auf der Suche nach einem neuen Sinn haben sich auffallend viele der Exilanten in den USA einer christlichen Religion oder Sekte zugewandt, suchen nun darin nicht nur ihr Heil, sondern versuchen oft auch noch, der „unwissenden Masse“ in China ihr neues Dogma einzuflößen. Dazu parallel geht in China der große Zulauf, den die Sekte Falun Gong erfährt, den Buruma als eine Art innere Emigration beschreibt, auf der Suche nach Wahrheit angesichts der immer wieder offensichtlich werdenden Lügen des kommunistischen Regimes. Ihre Anhänger werden jedoch gleichzeitig von der Regierung als Bedrohung für den Herrschaftsanspruch der Kommunistischen Partei betrachtet, verfolgt und regelmäßig verhaftet.



Burumas Blick in die Zukunft ist nicht sehr optimistisch: zahlreiche Menschen haben sich zwangsweise in einem Leben in der Lüge eingerichtet, viele der damals mit den Studenten vom 4. Juni Sympathisierenden sind tief enttäuscht, haben sich entmutigt zurückgezogen, sprechen nicht einmal mit ihren Kindern über die Ereignisse von damals, aus Angst, sie könnten Schwierigkeiten in der Schule bekommen. Andererseits erzeugt ein solches Leben eben jene aufgestauten Aggressionen und latenten Hysterien, von denen am Anfang die Rede war, und die beim geringsten Anlass zu gewaltigen Wutausbrüchen führen können.

Doch vielleicht kommt es ja auch ganz anders: immerhin gibt es eine neue, stetig anwachsende Mittelschicht in China, die nicht nur die Auswüchse des wild wuchernden Frühkapitalismus wie die allgegenwärtige Korruption anprangert, wie die inzwischen in die USA ausgewanderte He Qinglian, sondern selbst auch – in bescheidenem Maß – an den Vorteilen einer sich frei entfaltenden Marktwirtschaft teilhat. Mit der Entwicklung von Marktwirtschaft und einem damit einhergehend sich entfaltenden Rechtssystem finden nun auch Zivilklagen und Gerichtsprozesse beispielsweise um Wohneigentum, Zwangumsiedlungen u.ä. statt. Rechtsanwälte spielen heute eine immer größere Rolle. Buruma schildert das Beispiel des Selfmade-Rechtsanwalts Zhou Litai: in ärmsten Verhältnissen aufgewachsen, hatte er lediglich zweieinhalb Jahre Dorfschule absolviert und sich später in nächtelanger Lernarbeit selbständig

das Recht angeeignet; 1986 bestand er das Staatsexamen. Er bekam eine Zulassung als Anwalt, eröffnete eine Kanzlei in Chongqing und ging in die Sonderwirtschaftszone nach Shenzhen, um sich dort auf das Arbeitsrecht zu spezialisieren. Hier widmet er sich heute – selbst unter ärmlichen Verhältnissen lebend - der wahren Sisypusarbeit, Arbeitern, die unter den unsäglichen Arbeitsbedingungen in den Sweat Shops Shenzhens Hände, Arme oder Beine verloren oder schreckliche Verbrennungen erlitten haben und als einzige Antwort darauf ihren fristlosen (und selbstverständlich entschädigungslosen) Rausschmiss erhalten haben, zu ihrem Recht oder zumindest Teilen davon zu verhelfen.

Und immer neue Formen des Widerstands entwickeln sich, Cyberspace-Dissidenten etwa, das Internet als Raum für Andersdenkende: „...die im Internet vernehmbare demokratische Stimmenvielfalt offenbart eindeutig, dass China bereits als pluralistische Gesellschaft existiert, nicht nur in Taiwan und Hongkong, sondern auch im Cyberspace. (...) Jetzt gilt es nur noch, das Virtuelle auf Erden zu verwirklichen.“

Burumas eindringlich geschriebenes Buch schildert nicht nur persönliche Dissidentenschicksale, sondern vermittelt bezugnehmend auf Geschichte und Zivilisation Chinas einen tiefen Einblick in das ganz normale Leben der Chinesen. Angesichts der in vielen Kreisen herrschenden China-Euphorie ein wichtiger Kontrapunkt.

Ian Buruma: Chinas Rebellen. Aus dem Englischen von Hans Günter Holl, München (Hanser Verlag) 2004 (446 S., 25,90 Euro)

Gisela Schneckmann ☯

Chinesisch-Gesprächskreis

Im letzten Frankfurter China-Rundbrief hatten wir angeboten, bei der Organisation eines Chinesisch-Gesprächskreis behilflich zu sein. Er soll dazu dienen, daß Mitglieder und Freunden, die zum Teil vor längerer Zeit Chinesisch gelernt haben, aber aus verschiedenen Gründen keine Gelegenheit oder keine Zeit hatten, ihre Kenntnisse anzuwenden, wieder regelmäßig ihre Kenntnisse anwenden und erweitern können.

Einige Interessenten haben sich bei uns gemeldet, doch es wäre wünschenswert, wenn der Kreis noch etwas größer wäre.

Wenn auch Sie gerne an einem solchen Gesprächskreis teilnehmen möchten, dann lassen Sie uns dies bitte wissen (per Brief, Fax oder e-Mail).

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft
Frankfurt am Main e. V.

Redaktion: J. Düttmann (jiz), R.F. Haag (hg), C. Neufeld (cn),
M. Wolf (mw)

Der Frankfurter China-Rundbrief erscheint vierteljährlich und wird Interessenten auf Wunsch kostenlos für zwei Ausgaben zugesandt.

Abonnementservice: Mitglieder des Vereins erhalten den Rundbrief für ihren Beitrag.

Förderabonnement: Euro 6,- im Jahr. Bitte auf unser Konto
Nr.: 271 36-602 bei der Postbank Frankfurt (BLZ 500 100 60) überweisen (Stichwort: Rundbrief-Abo).

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Vorstands wieder.

Auflage: 600

Wir übersenden Ihnen gerne unsere aktuelle Anzeigenpreisliste.

**Redaktionsschluß für den Frankfurter China-Rundbrief 4/05
ist der 6. September**

Liebe Leserinnen und Leser !

Möglicherweise halten Sie zum ersten Mal einen Frankfurter China-Rundbrief in Händen. Daher ein paar Worte zu unserer Gesellschaft. Die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Frankfurt am Main e. V. - kurz GDCF - gibt es in Frankfurt seit 1973. Sie bemüht sich, durch gründliche Informationen über alle Aspekte des alten und neuen Chinas zur Verbreitung der Kenntnisse über dieses Land, seine Menschen, seine jahrtausendealte Kultur usw. beizutragen. Sie pflegt freundschaftliche Kontakte zu chinesischen Mitbürgern, die in Frankfurt und Umgebung leben und zu Freunden in China. Sie bemüht sich außerdem, ihren Mitgliedern und allen Interessenten ein abwechslungsreiches Vereinsleben anzubieten. Gäste sind uns herzlich Willkommen.

Der Verein finanziert sich ausschließlich aus Spenden und Beiträgen.

Der Jahresbeitrag beträgt Euro 50,00.

Mitglieder erhalten für ihren Beitrag die Zeitschrift "das neue China", den Frankfurter China-Rundbrief, Mitglieder-
rabatt bei dem Abonnieren von Zeitschriften aus der Volksrepublik China, Ermäßigungen bei Veranstaltungen, Kursen, Reisen usw.





Service - Abschnitt

Ich interessiere mich für die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Frankfurt am Main e. V. und bitte um Zusendung

- der nächsten zwei Ausgaben des "Frankfurter China-Rundbrief"
- des Katalogs mit dem aktuellen Angebot an Büchern aus China
- der Liste "Musik aus China" auf MC und CD
- von Infos über chin. Textverarbeitung mit dem PC
- eines Aufnahmeantrages - ich möchte Mitglied werden

.....

Name, Vorname Anschrift

.....

Datum Unterschrift Telefon

Vorstand

Reiner F. Haag, Erster Vorsitzender, Literatur-Service, 06007-25 50,

Marlies Wolf, Zweite Vorsitzende, Gründungsmitglied unseres Vereines,
069-522 526,

Cornelia Neufeld, Schatzmeisterin, 069-598 252,

Bernd Dürr, 069-63 66 75

Justin Düttmann, 0170 8711891

[xiù cai - *sju tsai*]-Newsletter

Einblicke in die Welt der Chinesen erhalten Sie durch einen empfehlenswerten Newsletter den Jörg-M. Rudolph herausgibt. Er beweist, daß Informationen über China, insbesondere auch Wirtschaftsinformationen nicht notwendigerweise knochentrocken sein müssen.

Der Newsletter kann unter www.xiucai.oai.de heruntergeladen werden.
Der Newsletter No. 56 liegt nun bereit für Sie.

Hinweis auf Chinaseiten.de-Newsletter

Mit unserem Chinaseiten.de-Newsletter informieren wir Sie über China-relevante Veranstaltungen und Aktivitäten im Rhein-Main-Gebiet. Er erinnert Sie rechtzeitig noch an unsere Termine und bietet Hinweise, die in den Frankfurter China-Rundbrief nicht mehr aufnehmen konnten oder können.

Sie können den Newsletter ganz einfach abonnieren, indem sie Ihre E-Mail-Adresse auf unserer Seite <http://www.chinaseiten.de/news.php> eintragen. Genauso leicht können Sie das Abonnement auch wieder abbestellen.

Anzeigen

Es gilt für Anzeigen im Frankfurter China Rundbrief die Anzeigenpreisliste 1/2002. Private Kleinanzeigen sind kostenfrei.

Wir sind erreichbar

Telefonisch:

Dienstags Abends von 17:00 - 19:00 Uhr sind wir weiterhin direkt telefonisch erreichbar unter der Nummer 069-522 526; zu allen anderen Zeiten können Sie uns unter 06007-918 760 zumindest eine Nachricht hinterlassen. Wir bemühen uns Ihre Fragen so schnell wie möglich zu beantworten.

Schriftlich:

Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft
Frankfurt am Main e.V.,
c/o Marlies Wolf, Schenkendorfstr. 9, 60431 Frankfurt am Main

Fax: 01212-518627147

Homepage im Internet: <http://www.chinaseiten.de>

E-mail: gdcf_frankfurt@chinaseiten.de

In unserem Angebot finden Sie

- Bücher und Zeitschriften aus und über China
- Lehrbücher und Lexika - Scherenschnitte und Buchzeichen
- Infos über Chinesische Textverarbeitung mit dem PC
- Musikkassetten, CDs und Bildmappen, Landkarten und Ansichtskarten
- Rollbilder, Steinabreibungen und Tuschmalereibedarf

请中国朋友们注意：

我们很乐意定期为您免费寄此小册子，请通知我们。您可以用德、中、英文写信给我们，也可以打电话给我们。如无人接电话时，您可以在电话录音带上留个消息给我们。

Inhalt

Seite

Titel	1
Liebe Mitglieder und Freunde,	3
Berichte	
Déja-vu im Bahnhofsviertel	4
Ian Buruma: Bad Elements	6
Veranstaltungen und Termine	8
Hinweise auf andere Veranstaltungen	9
Weitere Berichte	
Chinesisch-Gesprächskreis	12
Impressum	13
Liebe Leserinnen und Leser !	13
Service - Abschnitt	14
[xiù cai - sju tsai]-Newsletter	15
Hinweis auf Chinaseiten.de-Newsletter	15
Anzeigen	15
Inhalt	16